

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 18 (1940)
Heft: 8

Artikel: Eine Frage - sechs Antworten : Prof. Dr. Ernst Gäumann
Autor: Burki, Edmund / Gäumann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frage — sechs Antworten.

Von Edmund Burki.

Die Pilzausstellung war zu Ende. Von Anfang an hatte ich mich, getrieben von jenem unbändigen Wissensdurst des Anfängers, mit Bleistift und Notizbuch bewaffnet, unter den vielen Besuchern befunden. Tisch um Tisch hatte ich immer wieder erneut besichtigt, den Führungen gelauscht, mich schieben und drängen lassen bis meine Füße den Dienst zu versagen schienen. Ich glaubte dem Gotte meiner jungen Wissenschaft genügend Kerzen geopfert zu haben, um in den Rat der Weisen aufgenommen zu werden. Nun war mein Kopf zum Bersten voll — Müdigkeit. Gedrückt, entmutigt, schlich ich nach Hause; das auf dem Tische liegende Pilzbuch — vor der Ausstellung noch als schnellbleichendes Einführungsmittel erstanden — schien mich, siebenfach versiegelt und höhnisch, anzugrinsen. Ich ergriff es resigniert und blätterte darin. «Pilzsalat» stand da zufällig zu lesen! Pilzsalat hatte auch ich im Kopfe, und die Erläuterungen des Buches über die schwere Verdaulichkeit dieser Pilzspeise klangen für mich wie Ironie.

Abgesehen von der Überzeugung, dass ich nichts, rein gar nichts von Pilzkunde verstand, war mein Wissen um keinen Deut reicher geworden. Dieses Resultat wirkte beinahe niederschmetternd auf mich.

Wenn ich mich nachträglich an den Bestimmer der Ausstellung erinnerte, wie dieser mit scheinbarer Leichtigkeit sämtliche gesammelten Pilzarten in kurzer Zeit geordnet und auf die vielen Tische verteilt hatte, musste ich mir immer wieder die Frage stellen: «Wie ist dies möglich? Wie hatte er es überhaupt dazugebracht, diese geradezu verblüffende

Menge mycologischen Wissens in seinen Kopf hineinzupropfen? Dazu waren wohl Jahrzehnte nötig gewesen! Was hatte ihn ausserdem dazu veranlasst, sich in die Sache so zu vertiefen und welche Befriedigung mochte ihm wohl dieses Wissen verschaffen?».

Dies alles war mir unbegreiflich und fremd. Jahre vergingen. Teile des Pilzsalates wurden verdaut, andere drücken mich heute noch.

Enttäuschungen wechselten mit Stunden stiller Freude. Das Wissen aber wird unvollkommen und lückenhaft bleiben. Naturwissenschaft ist unbegrenzt, ihre Objekte sind Leben — Leben fliesst, wandelt sich. Jede Lösung bringt neue Fragen, neue Probleme, neue Unruhe, neue Arbeit. Oft will Mutlosigkeit uns befallen. Allzuferne und unerreichbar scheint das Ziel.

Blicken wir in solchen Stunden hin zu unsern Lehrmeistern! Sind *sie* etwa müde geworden? Haben sie nicht beharrlich alle Hindernisse überwunden, sich durchgesetzt, ihre Ausdauer verstärkt?

Es erscheint daher empfehlenswert und für den jungen Mycologen förderlich, dass wir ihm einiges aus dem Leben und Streben unserer bekanntesten Wissenschaftler und praktischen Pilzkenner mitteilen.

Daher haben wir einem halben Duzend von ihnen die Frage gestellt:

«Wie sind Sie dazugekommen, sich speziell dem Studium der Pilze zuzuwenden. Welche Ziele verfolgen Sie in erster Linie?»

Welche Befriedigung erwächst Ihnen aus dieser oft so anstrengenden Forscherarbeit?»

Und sechs von ihnen antworteten:

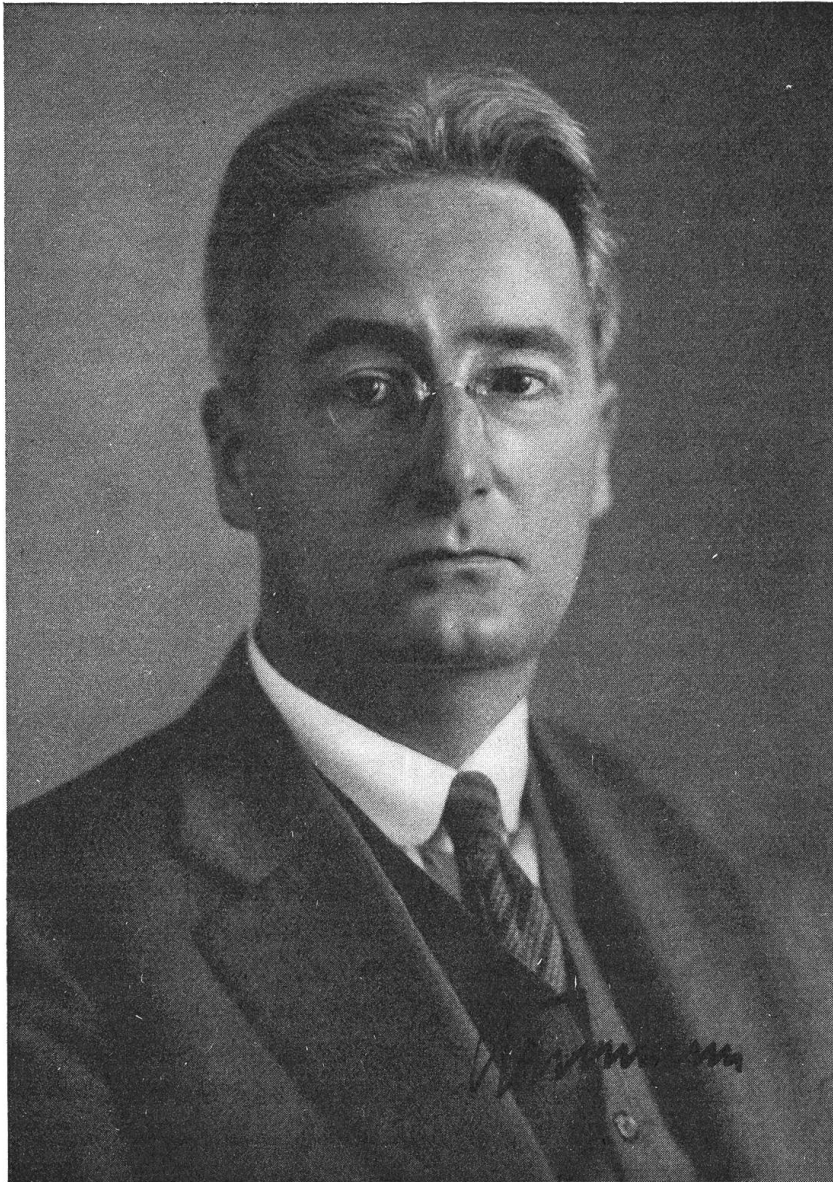
Prof. Dr. Ernst Gäumann

Direktor des Instituts für spezielle Botanik an der Eidg. Techn. Hochschule Zürich.

Geehrter Herr Redaktor,

Bei den Pilzen zog mich vor allem die Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungsform an, so-

wohl in ihren Fruchtkörpern und ihrer Fortpflanzung (was ich in meinem Buch über «Vergleichende Morphologie der Pilze» darzustellen



PROFESSOR DR. ERNST GÄUMANN
Direktor des Instituts für spezielle Botanik an
der Eidg. Techn. Hochschule Zürich

versuchte) als in ihrer Lebensgestaltung (welche Gesichtspunkte in dem gemeinsam mit Ed. Fischer verfassten Buch über die Biologie der pflanzenbewohnenden parasitischen Pilze herausgearbeitet worden sind).

Es gibt in der Tat keine zweite Pflanzen-
gruppe, die derart mannigfaltig und unerwartet
reagiert wie die Pilze. Ich bin eben mit einer
zusammenfassenden Arbeit über die Entwick-
lungsgeschichte und die Sexualität der Asco-
myceten beschäftigt, von der ich Ihnen zu
gegebener Zeit gerne einen Sonderabdruck

senden werde. Sie werden auch hier wieder
sehen, es kommt bei den Pilzen stets anders
heraus als man glaubte.

Den gleichen Reichtum an Beobachtungen
und Problemen würde ich mir von den Hy-
menomyceten versprechen, die ja Ihrem Verein
noch näher liegen. Leider ist mein Leben, wie
alles individuelle Leben, zu kurz; ich fürchte,
es wird zu Ende gehen, ehe ich bis zu diesem
Sektor vordringe.

Leben Sie recht wohl. Ihr

Prof. Dr. Ernst Gäumann